

Poultry News

LOHMANN TIERZUCHT 2/2010

Kompartimentierung in der Geflügelwirtschaft Handel auch im Seuchenfall



LOHMANN ... Editorial

Diagnostische Untersuchungen, veterinärmedizinische Bestandsbetreuung und Kundenservice sind die Hauptaufgabengebiete des Veterinär-Labors von LOHMANN TIERZUCHT, das im letzten Jahr sein 50-jähriges Bestehen gefeiert hat. In Zeiten der Aviären Influenza wird es aber auch immer wichtiger, zusammen mit Organisationen und Behörden nach Möglichkeiten zu suchen, wie sich im Seuchenfall der internationale Handel aufrechterhalten lässt.



Neben der Regionalisierung, die inzwischen von vielen Drittländern akzeptiert wird, bietet die inzwischen durch eine EU-Verordnung geregelte sogenannte Kompartimentierung eine weitere Möglichkeit, die Lieferfähigkeit im Seuchenfall aufrechtzuerhalten.

Während bei der Regionalisierung im Wesentlichen geografische Faktoren herangezogen werden, ist Grundlage für die Kompartimentierung die Etablierung und Dokumentation eines Biosicherheitssystems mit höchsten Anforderungen. Dieses stellt auch beim Auftreten eines Seuchenfalles innerhalb einer Region die Freiheit der Tierbestände sicher. Allerdings wird es noch ein weiter Weg sein, Kompartimente zwischen EU-Mitgliedsstaaten und Drittländern zu etablieren.

Ihr
Dr. Matthias Voß

Titelstory	1-3
Kompartimentierung in der Geflügelwirtschaft: Handel auch im Seuchenfall	
Kunden-News	4
Erfolgreiche Rückkehr in mexikanischen Markt	
Know-how-Transfer im hohen Norden	5
Events	6+7
HasTavuk-Seminar in Antalya: Das Konsumeil im Fokus	
F+E	8+9
Der Erbinformation auf der Spur	
Fachpublikationen	10-13
Ende konventioneller Käfighaltung in Deutschland	
Events	14
LOHMANN School 2010	14
5. LTZ/H&N Hatchery Course 2010	15
Messerückblick Pig & Poultry Fair 2010	15
Messerückblick VIV Europe 2010	16

Das Auftreten einer Tierseuche wie der Aviären Influenza kann sich gravierend auf den grenzüberschreitenden Handel der Geflügelwirtschaft auswirken. Die Kompartimentierung kann hier einen zusätzlichen Weg zur Aufrechterhaltung des internationalen Handels darstellen.

In den letzten Jahren kam es zu einem vermehrten Auftreten von Infektionen mit hochpathogenen Influenzaviren. Den Anfang machten das Seuchengeschehen 1999/2000 in Italien und der große HPAI-Ausbruch 2003 in den Niederlanden, denen mehrere andere Geflügelpest-Ausbrüche in Europa und nicht zuletzt das globale H5N1-Geschehen folgten. Seitdem besteht

Fortsetzung von Seite 1

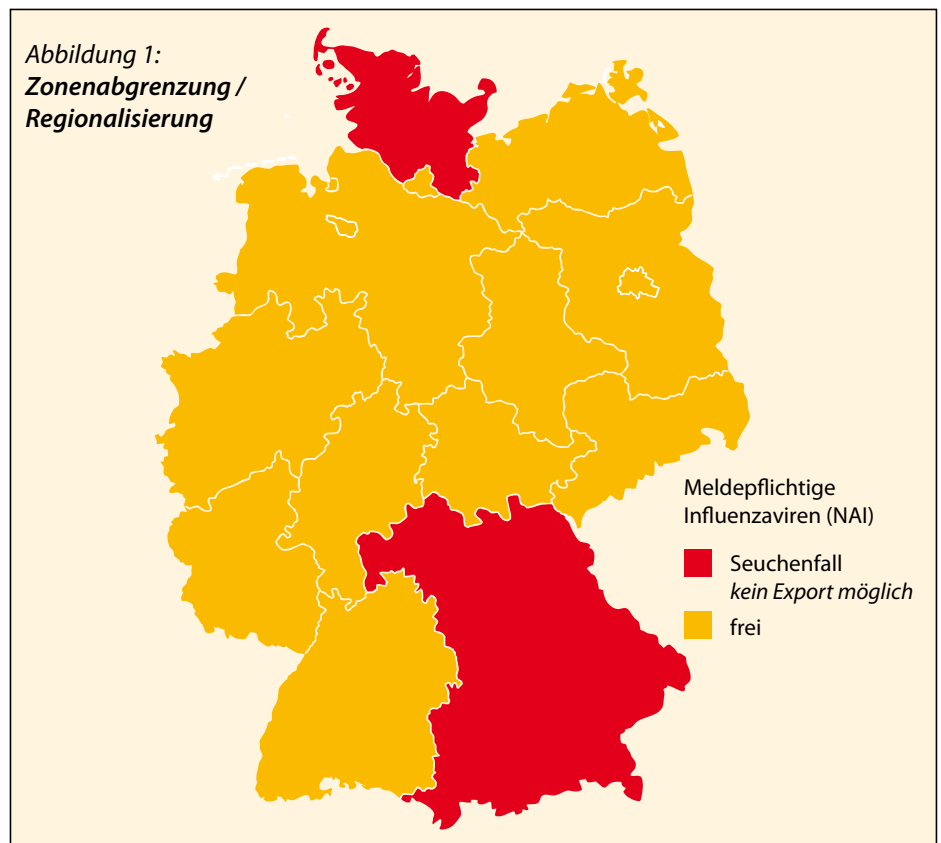
für die weltweite Geflügelwirtschaft täglich das Risiko, dass meldepflichtige Influenzaviren (Notifiable Avian Influenza, NAI) nachgewiesen werden. Bei ihnen handelt es sich durchwegs um Influenzaviren des Subtyps H5 und H7, unabhängig davon, ob sie als niedrig- (low pathogenic, LPAI) oder hochpathogen (highly pathogenic, HPAI) eingestuft werden. In dessen Folge kann es zu sofortigen Handelsbeschränkungen insbesondere im internationalen Handel mit Drittländern kommen.

Innerhalb der EU regelt die „Richtlinie 2005/94/EG des Rates mit Gemeinschaftsmaßnahmen zur Bekämpfung der Aviären Influenza vom 20. Dezember 2005“ den innergemeinschaftlichen Handel im Zusammenhang mit dem Auftreten von meldepflichtigen Influenza-Infektionen. Für den Handel mit Drittländern werden die Vorgaben des Internationalen Tierseuchen-Amtes in Paris (OIE, World Organisation for Animal Health) herangezogen.

OIE soll Transparenz schaffen

Aufgabe des OIE ist es, Transparenz bei der globalen Situation mit Tierseuchen zu gewährleisten. Dabei verpflichtet sich jeder Mitgliedsstaat, die Tierseuchen zu melden, die in seinem Hoheitsgebiet auftreten. Das OIE leitet diese Informationen an andere Länder weiter, die dann entsprechende Schutzmaßnahmen einleiten können. Weiterhin gibt das OIE Empfehlungen zu den Kriterien der Freiheit einer bestimmten Tierseuche sowie zum internationalen Handel.

Es ist dabei wichtig klarzustellen, dass das OIE keine Länder als frei von Aviärer Influenza erklärt. Das Internationale Tierseuchen-Amt veröffentlicht lediglich die Informationen, die es von den verschiedenen Mitgliedsländern gemeldet bekommt. Erst wenn durch ein Land ein sogenannter „Final Report“ nach Ausbruch und Tilgung einer Tierseuche an das OIE gemeldet wird,



Bei der Regionalisierung stehen geografische Faktoren im Vordergrund.

kann sich das betreffende Land wieder als seuchenfrei erklären.

Empfehlungen für den Handel im Seuchenfall

Das OIE gibt aber auch Empfehlungen, wie der Handel mit Drittländern im Falle eines Auftretens von Tierseuchen aufrechterhalten werden kann. Im Fall der Aviären Influenza sind dies:

- Zonenabgrenzung/Regionalisierung
- Kompartimentierung

In Kapitel 4.3 des Gesundheitskodex für Landtiere des OIE werden Zonenabgrenzung und Kompartimentierung als Verfahren beschrieben, die ein Land gemäß den Bestimmungen dieses Kapitels zur Festlegung von Subpopulationen mit einem spezifischen Gesundheitsstatus innerhalb seines Territoriums zum Zweck der Seuchenbekämpfung und/oder des internationalen Handels anwendet. Der Begriff „Zonenabgrenzung“ bezieht sich dabei auf

eine Subpopulation von Tieren, die in erster Linie geografisch anhand natürlicher, künstlicher oder rechtlicher Grenzen definiert ist (Abbildung 1).

Der Begriff „Kompartimentierung“ bezieht sich auf eine Subpopulation von Tieren, die in erster Linie durch Management- und Tierhaltungspraktiken im Zusammenhang mit der Biosicherheit definiert ist (Abbildung 2). Ein Kompartiment kann mehrere Betriebe umfassen und für eine definierte Tierseuche oder eine Reihe solcher Tierseuchen zugelassen sein. Die Basis dafür bildet ein detaillierter, dokumentierter Biosicherheitsplan, der für die betreffende(n) Seuche(n) erstellt und umgesetzt wird. Dabei sollte die Erstzulassung eines Kompartimentes vorzugsweise in einem seuchenfreien Land bzw. einem solchen Gebiet oder einer solchen Zone erfolgen, bevor ein Ausbruch der betreffenden Seuche(n) verzeichnet wird. Besonders wichtig ist dies bei hochinfektiösen Krankheiten wie der hochpathogenen Aviären Influenza.

Abbildung 2:
Kompartmentierung



Die Kompartmentierung kann den internationalen Handel erleichtern.

Im Fall eines Ausbruchs kann die Kompartmentierung genutzt werden, um den Handel zu erleichtern.

Regionalisierung problematisch für Zuchtunternehmen

Eine Regionalisierung ist in der Regel ausreichend für den Handel innerhalb der EU, aber auch mit einigen Drittländern (Worst Case: Lage in der Sperrzone). Dennoch ist eine Regionalisierung nicht ausreichend für Basis-Zuchtunternehmen wie LOHMANN TIERZUCHT und andere aus Deutschland exportierende Zuchtunternehmen.

Zuchtunternehmen müssen die Möglichkeit eines Influenza-Ausbruchs innerhalb einer Region in Betracht ziehen, in der Teile ihrer Vermehrungsbetriebe (Farmen, Brütereien) liegen. Daher müssen sie die Kompartmentierung der Zuchtfirmen gemäß den OIE-Standards vorantreiben und zusammen mit der zuständigen Veterinärbehörde diese als separate Kompimente

der Geflügelwirtschaft definieren. Wichtig zu nennen ist dabei, dass die Veterinärbehörden eines exportierenden Landes, die eine Zone oder ein Kompiment auf ihrem Hoheitsgebiet für den internationalen Handel bestimmen, klar die Subpopulation unter Einhaltung der in den relevanten Kapiteln des Gesundheitskodex für Landtiere beschriebenen Maßnahmen definieren müssen. Des Weiteren sollen sie in der Lage sein, den Veterinärbehörden des importierenden Landes die Grundlagen für den abweichenden Tiergesundheitsstatus der Zone oder des Kompimentes deutlich zu machen.

Richtlinie für Kompartmentierung liegt vor

Die Empfehlungen des OIE für die Kompartmentierung wurden durch die „Verordnung Nr. 616/2009 der Kommission vom 13. Juli 2009 zur Durchführung der Richtlinie 2005/94/EG des Rates hinsichtlich der Zu-

lassung von Geflügelkompimenten und Kompimenten für in Gefangenschaft gehaltene Vögel anderer Spezies in Bezug auf die Aviäre Influenza sowie hinsichtlich zusätzlicher vorbeugender Biosicherheitsmaßnahmen in solchen Kompimenten“ in europäisches Recht übernommen.

Zwischenzeitlich wurde in Deutschland eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe eingerichtet, die in Kürze zusammen mit Mitgliedern der exportierenden Geflügelzuchtunternehmen an der Umsetzung und Implementierung dieser Richtlinie arbeiten wird. Dennoch ist davon auszugehen, dass es selbst nach Etablierung solcher Kompimente für Geflügelzuchtunternehmen in Deutschland und anderen Mitgliedsstaaten ein langer Weg sein wird, Drittländer für die Akzeptanz solcher Kompimente zu gewinnen.

Drittländer, die schon im Seuchenfall innerhalb eines exportierenden Landes die Regionalisierung nicht akzeptieren – selbst wenn der Seuchenfall mehrere Hundert Kilometer entfernt liegt – werden erst recht nicht einer Kompimentierung zustimmen, auch wenn der Seuchenfall vielleicht nur 30 Kilometer entfernt ist.

Dennoch muss auch in Deutschland an der Umsetzung der EU-Verordnung Nr. 616/2009 gearbeitet werden, um die Konkurrenzfähigkeit im internationalen Handel zu sichern. Dabei besteht Einigkeit unter den exportierenden Zuchtunternehmen, dass die Vorgaben der EU-Verordnung Nr. 616/2009 in vielen Punkten nicht ausreichend sind, um Drittstaaten die Biosicherheitsmaßnahmen innerhalb eines Kompimentes zu verdeutlichen und sicherzustellen. Es wird daher wesentlich von der Umsetzung der EU-Verordnung abhängen, das Vertrauen von Drittländern zur Etablierung von Kompimenten für den internationalen Handel in der Geflügelzucht zu gewinnen.

Erfolgreiche Rückkehr in mexikanischen Markt

Comeback für LSL-LITE

Zwei Jahre bestand in Mexiko ein Importverbot auf Zuchttiere aus Europa. Inzwischen konnte das Geflügelunternehmen Rancho Grande seine Farmen aber wieder mit LSL-LITE füllen.

2006 wird in die Analen der Geflügelzucht als das Jahr der Vogelgrippe eingehen. Um eine Verbreitung in Mexiko zu verhindern, traf die dortige Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Krankheit. Diese beinhalteten auch ein Importverbot aller Geflügel-Zuchttiere aus Europa. Seither sind nur noch Importe aus den USA und Chile erlaubt. Durch den Kauf einer neuen Großelternfarm in Clinton, Michigan (USA), konnte LOHMANN TIERZUCHT dennoch das Geflügelunternehmen Rancho Grande regelmäßig mit bis zu 90.000 LSL-LITE-Zuchtieren versorgen.

Die Zeichen stehen auf Wachstum

Nachdem die Belieferung wieder gesichert war, konnte Rancho Grande seine Expansion fortsetzen und hat die Kapazität seiner Farmen auf drei Millionen Legehennen erweitert, die täglich mehr als 2,1 Millionen

Eier legen. Rancho Grande verkauft auch Eintagsküken, die rund 70 Prozent der Produktion ausmachen. Die Brüterei wird jetzt auf eine jährliche Produktion von elf Millionen Eintagsküken erweitert, um für die erwartete Nachfrage von mexikanischen Farmern von der Pazifikküste sowie aus den wichtigen Regionen Jalisco, Monterrey und Puebla gerüstet zu sein.

LOHMANN TIERZUCHT unterstützt Rancho Grande bei allen seinen Marketingaktivitäten. Erklärtes Ziel ist es, die Marktposition, die LSL-LITE vor dem Verbot innehatte, wiederzuerlangen.

Wichtigster Eiermarkt in Lateinamerika

Mit mehr als 111 Millionen Einwohnern hat Mexiko eine Produktion von etwa 39 Milliarden Eiern pro Jahr. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch an Eiern beträgt 22 kg.

Mexiko ist damit der bedeutendste Eiermarkt in Lateinamerika; weltweit nimmt das Land Platz 5 ein. Mit einer schnell wachsenden Bevölkerung, die über eine immer größere Kaufkraft verfügt, wird der Markt für Eier weiter stark wachsen. Es wird erwartet, dass Mexiko Japan in diesem Bereich in naher Zukunft überholen wird. Der Name Rancho Grande steht im Markt für die Lieferung von Top-Qualität. Das fängt bei den Zuchtfarmen und Brütereien an, in denen hohe Standards in Biosecurity beste Kükenqualitäten gewährleisten, und setzt sich bei den Legehennenfarmen fort, in denen besondere Hygiene, exzellentes Futter und ein gutes Management selbstverständlich sind.



Die Lieferung der Konsumier erfolgt mit einem Kühltransport, der stolz für seinen kostbaren Inhalt wirbt.

Bestes Frühstücksei als Ziel

Erklärtes Ziel von Rancho Grande ist es, durch ausgewählte Qualitätsstandards und erstklassige Mitarbeiter das beste Frühstücksei für den mexikanischen Markt zu produzieren. Die drei Eiermarken des Unternehmens – Rancho Grande, Avico und Senda – werden an den fünf Standorten Cd. Obregón, Hermosillo, Navojoa, Guaymas und Los Mochis produziert. Die mexikanischen Bundesstaaten werden von elf Zentralen, u.a. Sonora, Sinaloa, Baja California und Distrito Federal, mit Eiern beliefert.

LOHMANN TIERZUCHT wünscht Rancho Grande viel Erfolg und ist dankbar für die Geduld und Treue, die Rancho Grande seinem Geschäftspartner während der unfreiwilligen Unterbrechung entgegengebracht hat.

Die Zuchtfarmen, bestehend aus zwei Aufzucht- und sechs Produktionseinheiten, befinden sich in einer sehr abgelegenen Gegend, weit entfernt von anderen Geflügelfarmen. Diese werden, unter Einhaltung strenger Biosicherheits-Vorschriften, von gut geschultem Personal bewirtschaftet.



Seminar von LSK Poultry Oy in Finnland

Know-how-Transfer im hohen Norden

Mitte Januar 2010 hat ein Team von LOHMANN TIERZUCHT den finnischen Kunden LSK Poultry Oy bei einem Kundenseminar mit Fach-Know-how unterstützt.

Das Team von LOHMANN TIERZUCHT, das sich auf den Weg nach Finnland machte, setzte sich aus dem Area Manager Niels Fischer, dem Leiter des Technical Service Dr. Hans-Heinrich Thiele und dem Futterexperten Robert Pottgüter zusammen. Die Reise sollte so effizient wie möglich sein. Deshalb haben die Experten bereits auf dem Hinweg einige Legebetriebe besucht, die um technische Unterstützung gebeten hatten. Das LOHMANN-Team konnte dort einmal mehr feststellen, dass die Leistungen von LOHMANN LSL in Finnland auf sehr hohem Niveau sind.



Die Fütterung war Schwerpunkt beim Seminar.

Seminar mit Substanz

Sanna Muurama, Geschäftsführerin bei LSK Poultry Oy, konnte über 100 interessierte Gäste zum Seminar ihres Unternehmens

begrüßen. Die Vortragsthemen hatte LSK bereits im Vorfeld mit den LOHMANN-Mitarbeitern abgestimmt. Robert Pottgüter befasste sich in seinem Referat mit verschiedenen Bereichen der Fütterung. Er ging außerdem auf die Frage ein, wie sich optimale marktgerechte Eigewichte über das Management und die Fütterung beeinflussen lassen und wie sich bei älteren Herden eine gute Schalenstabilität erhalten lässt. Die Darstellung und Diskussion von Futterprobenanalysen, die LOHMANN TIERZUCHT im Rahmen des technischen Service für LSK durchführt, würden dabei stets sehr gute Hinweise zur Lösung verschiedener Probleme geben, so Pottgüter.

Diskussionsfreudige Teilnehmer

Bei seinem Vortrag „Who is who in the primary breeding of Layers“ nutzte Niels Fischer die Gelegenheit, die EW-Group mit ihren vielfältigen Aktivitäten vorzustellen. Des Weiteren erläuterte er den Seminarteilnehmern die wichtigsten Zuchtziele in der genetischen Arbeit von LOHMANN TIERZUCHT.

„Daten aus verschiedenen internationalen, neutralen Leistungstests belegen immer wieder deutlich die hohe Leis-



Die LOHMANN TIERZUCHT-Experten besuchten auch einige Legebetriebe, die um technische Unterstützung gebeten hatten.

tungsfähigkeit der LOHMANN-Zuchtprodukte“, unterstrich Fischer.

Den interessierten und diskussionsfreudigen Seminarteilnehmern gab Dr. Hans-Heinrich Thiele viele praxisrelevante Hinweise und Ratschläge zum Thema „General Management of LSL-Layers“. Kernpunkte seines Vortrags waren die Besonderheiten in den alternativen Haltungssystemen im Hinblick auf die Minimierung von Bodeneiern, das optimale Fütterungsregime und das speziell angepasste Beleuchtungsprogramm. Einen besonderen Fokus legte er auf die Unterschiede im Sehvermögen bei Menschen und Vögeln und die Möglichkeit, dies für das Reproduktions- und Leistungsgeschehen in variable, jahreszeitlich angepasste Beleuchtungsprogramme einzuplanen.

Dem Referat von Dr. Thiele folgte eine Vorstellung aktueller Neuigkeiten durch den finnischen Geflügelverband. Der Vortrag einer bekannten finnischen Dichterin bildete den kulturellen Abschluss der Veranstaltung.

Sanna Muurama war sichtbar glücklich über die sehr gut besuchte und gelungene Veranstaltung mit einigen sehr intensiven Fachdiskussionen. LOHMANN TIERZUCHT wird als serviceorientiertes Zuchtunternehmen LSK Poultry Oy, wie auch seinen anderen Kunden, im Rahmen des technischen Service auch in Zukunft seine Unterstützung anbieten.

HasTavuk-Seminar in Antalya

Das Konsumei im Fokus



Vom 15. bis 18. April 2010 hatten HasTavuk und LOHMANN TIERZUCHT gemeinsam zu ihrem dritten Seminar für Konsumei nach Antalya (Türkei) geladen. Über 500 Fachleute nahmen an der hochkarätigen Veranstaltung teil.

Das Seminar von LOHMANN TIERZUCHT und HasTavuk, Lieferant von LOHMANN BROWN- und LOHMANN LSL-Legehennen, fand im angesehenen Baia Hotel in Antalya an der türkischen Mittelmeerküste statt. Repräsentanten aus allen Bereichen des Konsumeigeschäfts waren der Einladung gefolgt. Mehr als 500 Teilnehmer – das sind mehr als 80 Prozent der Produzenten vor Ort – machten die Veranstaltung zu einem Erfolg. Nach den Meetings in Bursa 2007 und Alanya 2008 hat sich das Seminar zu einem festen Bestandteil für den Austausch von Ideen und Wissen für die türkische Konsumei-Industrie entwickelt.

Konzentriertes Fachwissen aus Forschung und Praxis

Der erste Seminartag wurde von Professor Dr. Rüveyda Akbay, dem ehemaligen Präsidenten der World Poultry Science Association, geleitet. Dr. Hans-Friedrich Finck,

Impfstoffeier bzw. SPF-Eiern würden die Erfolgsstory des Unternehmens komplettieren, so Dr. Finck.

Robert Pottgüter erläuterte den Seminarteilnehmern, wie sich eine ausgewogene Ernährung auf die Entwicklung von Legeküken auswirkt. Mehr als 95 Prozent der Eierproduzenten in der Türkei mischen ihr Futter selbst. In Zeiten steigender Futterkosten sei das Wissen über die korrekte Nährstoffzusammensetzung besonders wichtig, unterstrich der Ernährungsspezialist von LOHMANN TIER-

Konsumeiproduktion und -verbrauch in der Türkei		
	Eierproduktion (in Milliarden)	Eierverbrauch (Anzahl/Person)
2005	8,4	115
2006	8,4	114
2007	10,5	149
2008	11,2	157
2009	11,9	164

Legehennenbetriebe für Konsumei in der Türkei (2010)		
	Anzahl Tiere pro Farm (in Tausend)	Anteil an der türkischen Eierproduktion (in Prozent)
	Unter 150	12
	150– 400	57
	400–750	20
	750–2.000	11

ZUCHT. Er betonte ausdrücklich die Bedeutung des richtigen Futters, um harte Eierschalen zu erhalten – ein Faktor, der besonders zu Ende der Legeperiode von Bedeutung sei.

Dr. Matthias Voß, leitender Tierarzt bei LOHMANN TIERZUCHT, stellte die Biosicherheit auf Geflügelfarmen in den Mittelpunkt seines Vortrags. Er bezeichnete sie als ein entscheidendes Mittel, um den Gesundheitsstatus der Tiere sicherzustellen. Dr. Voß informierte des Weiteren über spezielle Mittel zur Vorbeugung von Krankheiten.

Organische Nutzung von Hühnerdung

Gebietsverkaufsleiter Ron Eek gab einen Überblick, wie die Eierproduzenten mit dem Problem der organischen Nutzung von Hühnerdung international umgehen. So erstellen in Westeuropa Bauern mit großzügiger Unterstützung ihrer Regierungen Biogasanlagen zur Energieerzeugung. In den Niederlanden haben Geflügelhersteller beispielsweise mit ministerieller Unterstützung das weltgrößte Elektrizitätswerk errichtet, das Geflügeldung als Energiequelle nutzt. Die Kompostierung ist aber nach wie vor der günstigste Weg der Nutzung und wird in den meisten Teilen der Welt durchgeführt. Durch das große Wachstum der Geflügelproduktion in der Türkei in den letzten Jahren und aufgrund größerer Umweltbeschränkungen sind auch die Landwirte in der Türkei aufgefordert, eine Lösung für das wachsende Dungproblem zu finden. Der erste Tag schloss mit einem Vortrag von Müjdat Sezer zu den aktuellen Produktionskosten in der Türkei. Er befasste sich außerdem mit der Kostenanalyse als ein wertvolles Werkzeug zur Verbesserung des wirtschaftlichen Ergebnisses.

Führende Behördenvertreter als Referenten

Am 17. April hatte Deryla Pala, Präsidentin der Turkish Egg Producers Association, den

Vorsitz des Seminars. Sie leitete die Diskussion mit Fachleuten führender Behörden der türkischen Eierindustrie. Durali Kocak, stellvertretender Geschäftsführer der Abteilung für Schutz und Kontrolle im Ministerium für Landwirtschaft, erklärte den Teilnehmern die Anwendung von Controllingprozessen in der Geflügelindustrie. Einen interessanten medizinischen Vortrag hielt Prof. Dr. Bingur Sönmez, Vorsitzender der Abteilung Kardiovaskuläre Chirurgie im Memorial Hospital in Istanbul. Er sprach fehlende Informationen und falsche Annahmen der Verbraucher an, die bezüglich der förderlichen Einflüsse von Eiern auf die menschliche Gesundheit bestehen. Dr. Hüseyin Sungur, General Secretary von Yum-Bir, einer Organisation zur Datensammlung und Förderung des Eikonsums, diskutierte die Situation im türkischen Eierbereich. Der Folgeredner Sahin Aydemir, Geschäftsführer von HasTavuk, sprach über Ziele und Grundsätze des türkischen Eiermarktes. Aydin Gayraktar, Leiter der Finanzabteilung der Firma, hielt einen Vortrag über das Controlling im Farmbereich. Nach lebhaften Diskussionen endete die Veranstaltung mit einem exzellenten Galadiner, Livemusik und viel türkischer Folklore.

Türkei unter den Top Ten

Die Türkei gehört weltweit zu den Top Ten der Eierproduzenten. Die Produktion übersteigt dabei den Verbrauch. Die Regierung unterstützt Aktivitäten des Ausschusses für Geflügelproduktion, durch mehr Konsumbewusstsein sowie durch Anzeigenkampagnen und Markenpolitik den Verbrauch im eigenen Land zu steigern. Alle in der Konsumgüterbranche Tätigen sollen dazu beitragen, die Reputation des türkischen Eies zu verbessern. Besonders die Händler haben hierbei eine Schlüsselposition inne. Nach der Krise in Zusammenhang mit der Vogelgrippe, die den türkischen Geflügelsektor 2005 traf, wurden die Konsumgüterproduzenten professioneller und haben nicht nur die Qualität,

sondern auch die Kapazität erhöht. Die meisten führenden Eierproduzenten haben hohe Qualitätsstandards und setzen hochmoderne Technologie ein, die mit der europäischen Käfige-Produktion vergleichbar sind.

Perfekte Partner

HasTavuk und LOHMANN TIERZUCHT haben gleiche Geschäftsprinzipien, was beide Unternehmen zu perfekten Partnern macht. Diese lauten:

- Kompromisslose Qualität (Kontrolle)
 - Hochmoderne Produktionsanlagen
 - Hohe Professionalität und Erfahrung der Mitarbeiter
 - Höchste Kundenzufriedenheit als Ziel
- LOHMANN TIERZUCHT ist stolz, in HasTavuk einen Partner zu haben, der seine Kunden nicht nur mit qualitativ hochwertigen Legeküken beliefert, sondern zusammen mit den Farmern Lösungen auf einem Markt mit ständigen Herausforderungen sucht.

Kundenporträt: HasTavuk

HasTavuk wurde 1972 in Bursa von Ismail Hakki Yilmaz, der immer noch Mitglied des Aufsichtsrates ist, und Sedat Sezer gegründet. Seine Söhne Mujdat und Nejat Yilmaz sind heute Geschäftsführer der Firma. HasTavuk begann mit dem Vertrieb von Legehennenküken. Im Jahr 1983 folgte der Vertrieb von Hähnchenküken. Das Unternehmen entwickelte sich zum führenden Unternehmen für Zubehör und weitete die Aktivitäten auf Lege-Junghennen (derzeit bis zu fünf Millionen Junghennen pro Jahr) und die Bruteiproduktion aus. HasTavuk exportiert stark in die umliegenden Länder.

Die Produktionsstätten liegen an 30 verschiedenen Orten in geflügelfreien Gegenden. Die Hauptzentren befinden sich in Bursa und nahe Eskisehir, in denen HasTavuk Brutfarmen, Brütereien und Futtermühlen (Kapazität: 30 Tonnen/Stunde) besitzt.

Genom von LSL analysiert:

Der Erbinformation auf der Spur

Im Rahmen des Innovationsclusters „Synergistische Pflanzen- und Tierzucht“ (Synbreed) wurde am Helmholtz Zentrum München das Genom, also die Gesamtheit der Erbanlagen eines Individuums, von ausgewählten LSL-Hennen sequenziert.

Synbreed ist ein hoch innovativer Cluster unterschiedlicher Forschergruppen, der wissenschaftliche Exzellenz mit starkem Anwendungsbezug verknüpft. Ziel dieses einzigartigen Verbundes exzellenter Wissenschaftler aus Pflanzen- und Tierzüchtung, Molekularbiologie, Bioinformatik und Humanmedizin ist die Gründung eines interdisziplinären Zentrums zur genombasierten Züchtungsforschung bei Nutztieren und Nutzpflanzen. Im Mittelpunkt der Forschungsaufgaben werden die funktionale Analyse der nativen Biodiversität, die genetische Analyse komplexer Merkmale sowie die Entwicklung und Implementierung optimierter Züchtungsstrategien stehen.

Die Erbinformation ist in einer Aneinanderreihung von Nukleotiden zu einer Kette, der Desoxyribonukleinsäure (DNA), codiert. Die Nukleotide werden mit Bezug auf die vier unterschiedlichen organischen Basen Adenin, Cytosin, Thymin und Guanin oftmals nur mit den Buchstaben A, C, T und G dargestellt.

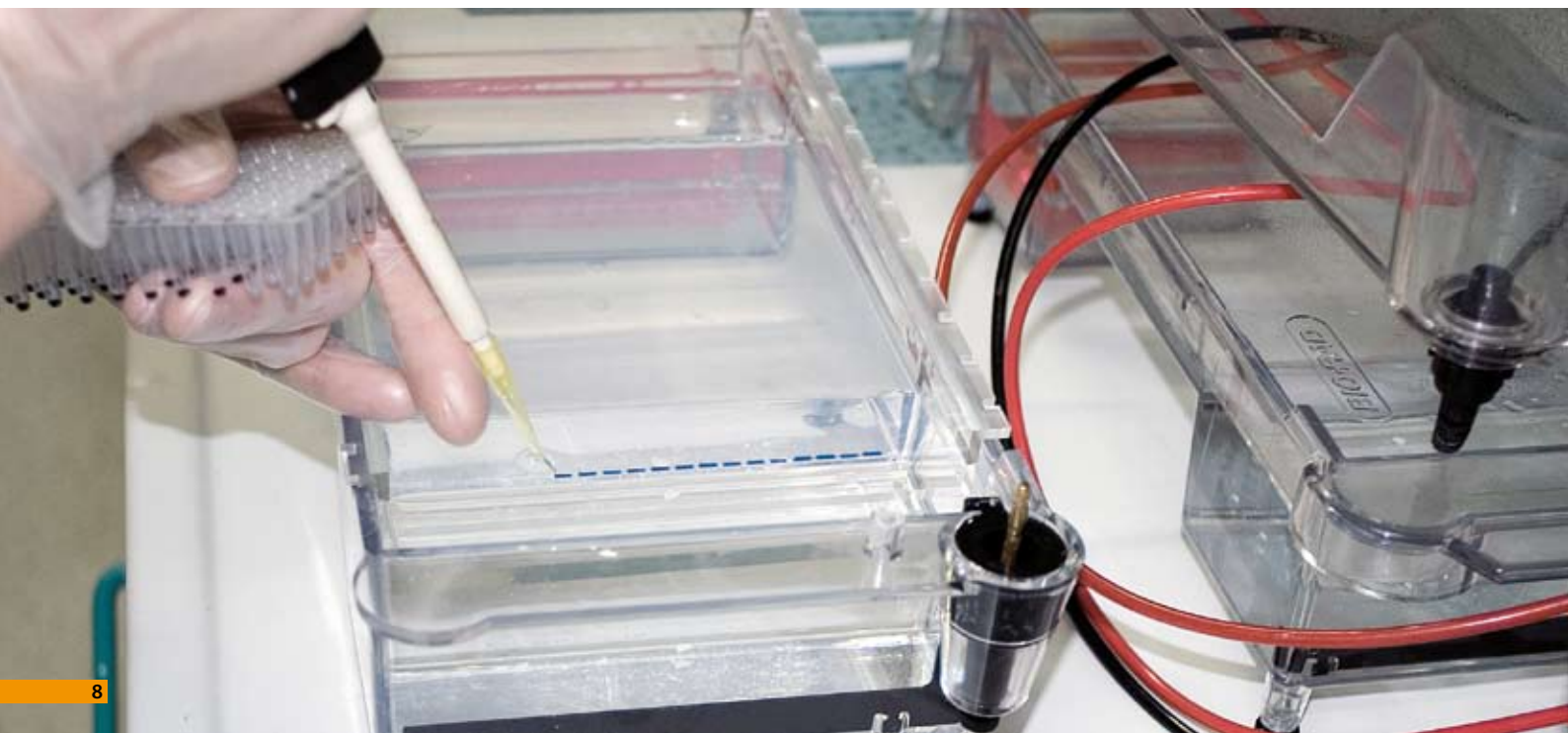
1,2 Milliarden Nukleotide

Beim Huhn besteht das Genom aus circa 1,2 Milliarden Nukleotiden, die auf verschiedenen Chromosomen angeordnet sind. Welches der Nukleotide (A, C, T, G) sich an einer Position befindet, wurde für alle 1,2 Milliarden Positionen mehrfach bei den

ausgewählten LSL-Hennen mit geeigneten biochemischen Methoden „abgelesen“. Damit wird gewährleistet, dass alle Erbinformationen sicher analysiert werden.

Abweichungen zwischen den Tieren in der Sequenz der Nukleotide geben Aufschluss über Regionen mit unterschiedlicher Bedeutung für die genetische Veranlagung der Tiere. Neben einzelnen Individuen wurde auch ein Pool von DNA-Proben verschiedener Tiere ausgelesen. Diese Arbeiten liefern die Basis für die Identifizierung molekularer Bereiche, die mit der vorhandenen züchterisch nutzbaren Variation in der Reinzuchtpopulation von LSL verbunden sind.

Qualitätskontrolle mittels Agarosegel.





Ansetzen der Lyse für die DNA-Isolation aus FTA-Karten.

In einem nächsten Schritt soll ein Satz von bis zu 500.000 Markern (Genompositionen, an denen verschiedene Nukleotide auftreten) ausgewählt werden, die mithilfe der sogenannten DNA-Chip-Technologie individuell analysiert werden können. Mit diesem DNA-Chip kann die genetische Information für die gesamte Zuchtpopulation an den ausgewählten Genompositionen erfasst und mit den Leistungsdaten verglichen werden.

Selektionshilfen schon für Jungtiere

Aus dieser Gegenüberstellung zwischen genetischem Code und tatsächlicher Leistung lassen sich Informationen als Selektionshilfen sowohl für Leistungs-, Qualitäts- als auch Vitalitätseigenschaften ableiten. Diese Selektionshilfen können bereits bei Jungtieren zum Einsatz kommen und können sowohl bei männlichen als auch

weiblichen Tieren angewandt werden, auch wenn (noch) keine Leistungsdaten der Zuchttiere verfügbar sind. In einem zweiten Schritt wird das Genom für die LB-Zuchtlinien entschlüsselt.

Meilenstein durch Kooperation

Möglich ist dieser weitere Meilenstein in der Zucht durch die Kooperation zwischen verschiedenen Forschungspartnern, die unter dem gemeinsamen Dach des Synbreed-Clusters Synergien bei der Methodenentwicklung und Etablierung einer gemeinsamen Technologieplattform nutzen und so diese Verfahren in den nächsten vier Jahren zur praktischen Anwendbarkeit weiter entwickeln werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert dieses Projekt innerhalb des AgroClustErs „Synbreed – synergistische Pflanzen- und Tierzucht“.

Förderpreis für Dr. Wiebke Icken

Ausgezeichnete Leistung

Die Deutsche Vereinigung für Geflügelwissenschaften (WPSA) hat Dr. Wiebke Icken für ihre Dissertation mit einem Förderpreis ausgezeichnet. In einem Verbundprojekt mit der Technischen Universität München, der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Landtechnik und Tierhaltung, und der LOHMANN TIERZUCHT hatte Dr. Icken genetische Parameter für Verhaltens- und Leistungsmerkmale von Legehennen in Gruppenhaltungssystemen berechnet. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Erweiterung der einzeltierbezogenen Leistungsprüfung um neue, wichtige Verhaltensmerkmale, wie die Nestgängigkeit und Verweildauer im Nest, mit dem hierfür speziell entwickelten Weihenstephaner Muldennest erstmals möglich ist. LOHMANN TIERZUCHT gratuliert Dr. Icken für ihre wissenschaftliche Leistung. Die junge Wissenschaftlerin wird diesen Forschungsbereich neben der Eequalität weiter begleiten.



Dr. Wiebke Icken (3. v. r.) erhielt für ihre Dissertation einen Förderpreis der Deutschen Vereinigung für Geflügelwissenschaften (WPSA).

Ende konventioneller Käfighaltung in Deutschland

Anspruchsvolle Alternativen

Seit Jahresanfang ist die konventionelle Käfighaltung in Deutschland verboten. Die Umstellung bzw. der Neueinstieg in die Boden-, Volieren- und Freilandhaltung gestaltet sich für viele Hennenhalter schwierig. Für eine erfolgreiche Legehennenhaltung muss einiges beachtet werden, wie dieser Fachbeitrag aufzeigt.

Die Zahlen sprechen Bände: Im Dezember 2008 haben noch circa 60 Prozent der 33 Millionen deutschen registrierten Legehennen Eier in konventioneller Käfighaltung produziert. 2009, im Jahr der Umrüstung, verringerte sich der Bestand laut MEG zeitweise bis auf unter 26 Millionen. Im selben Zeitraum wurden rund 1,6 Milliarden Eier weniger erzeugt.

Viele Betriebe haben zwischenzeitlich die Legehennenhaltung eingestellt. Der DBV konstatierte im April dieses Jahres einen Verlust von ca. 15 Prozent der gesamten Tierbestände. Etliche Betriebe planen wiederum ihre Produktionskapazitäten zu

erweitern, und andere steigen neu in die Legehennenhaltung ein. Der deutsche Markt hatte 2009 einen Selbstversorgungsgrad von nur etwas unter 60 Prozent – gute Voraussetzungen, um in die Legehennenhaltung zu investieren. Ob nach der Phase der Umrüstung und Neuausrichtung, wie von einigen Experten erwartet, die alte Gesamtbestandsgröße mit über 40 Millionen Legehennen erreicht oder gar überschritten werden kann, bleibt dennoch abzuwarten.

2004 wurde unter Federführung der LOHMANN TIERZUCHT der „Leitfaden zum Management von Legehennen in Boden-, Volieren- und Freilandhaltung“ erstellt. Seine Autoren stellten darin fest, dass das

Management von Legehennen in Boden-, Volieren- und Freilandhaltung gegenüber herkömmlicher Käfighaltung wesentlich mehr Sachkenntnis erfordert. Diese Feststellung ist auch aus heutiger Sicht deutlich zu unterstreichen. Ebenfalls dick unterstrichen werden muss der Hinweis in dem Leitfaden, dass „bevor sich ein Landwirt zur Haltung von Legehennen in diesen, zur Käfighaltung alternativen, Haltungssystemen entscheidet, er sich Grundkenntnisse zum Management in Alternativhaltungen aneignen sollte“.

Fehler werden härter bestraft

Die Pioniere der ersten Stunde haben aus ihren Anfangsfehlern gelernt und das Management in den „Nicht-Käfig-Systemen“ nahezu perfektioniert. Ihre Legehennen erreichen Legeleistungen, die man Hennen in Boden-, Volieren- und Freilandhaltung zuvor nicht zugetraut hätte. Neu-



einsteiger, insbesondere aber die „alten Hasen“ der Käfigsysteme, die in letzter Minute ihre Anlagen umgerüstet haben, mussten jedoch erkennen, dass die neuen Haltungssysteme viel mehr Sachkenntnis, Einsatz sowie „Manpower“ erfordern und dass Fehler bei der Eingewöhnung und Betreuung der Tiere härter durch Minderleistungen und Tierverluste bestraft werden als in der konventionellen Käfighaltung. Die Aufzucht von Junghennen in Käfigen und ihre spätere Umsetzung in die Eierproduktion wurden noch als relativ problemlos angesehen. Inzwischen ist den meisten Legehennenhaltern aber klar: Eine fachgerechte, auf die Bedürfnisse des späteren Haltungssystems ausgerichtete Aufzucht der Junghennen ist essenziell für den wirtschaftlichen Erfolg in der Eierzeugung.

Bei der Aufzucht der Tiere für Alternativanlagen ist neben einer guten Entwicklung des Körpergewichts vor allem die Fähigkeit entscheidend, genügend Futter aufzunehmen und eine entsprechende Bewegungsfähigkeit im Stall zu erlernen. Da die freie und ungehinderte Bewegung der Tiere Energie kostet, sollten Hennen genügend Futter aufnehmen, sobald sie im Legestall ankommen. Dazu müssen sie die Futtertröge im Stall finden, gegebenenfalls auf einer Sitzstange sitzend das Fressen gelernt haben und auch die Tränken annehmen. Nachts sollten die Tiere in der

Anlage schlafen. Auch das müssen sie als erlerntes Verhalten aus ihrer Kinderstube mitbringen. Hennen, die am Boden schlafen, werden auch dort ihre Eier verlegen. Je flexibler die Tiere in der Aufzucht an solche, zwischen den Anlagenherstellern von Legesystemen unterschiedliche Anforderungen, angepasst wurden, umso besser finden sie sich im neuen Zuhause zurecht.

Gute Eignung von LOHMANN-Hennen

Die Legehennen der LOHMANN TIERZUCHT eignen sich gut für die alternativen Haltungssysteme. Das gilt insbesondere für die LOHMANN BROWN-Varianten, aber auch für LOHMANN-LSL, LOHMANN TRADITION und SILVER. Ein großer Vorteil der Tiere ist ihr guter Appetit. In den letzten Jahren wurden sie durch selektive Auswahl der besten Futterverwerter immer effektiver, sodass je Kilogramm produzierter Eimasse immer weniger Futter eingesetzt werden muss. Dennoch haben die „Lohmänner“ es nicht verlernt, so viel Futter aufzunehmen, dass sie ihren Bedarf an Nährstoffen decken können. Die entscheidende Phase im Leben eines Legehuhns reicht von der Umstallung in den Legestall bzw. vom Legebeginn bis circa zur 30./35. Lebenswoche. Eine kluge Vorbereitung und ausgeklügelte Anpassung an diese Phase kann wesentlich dazu beitragen, Probleme

zu verhindern und den wirtschaftlichen Erfolg des Halters zu verbessern. In dieser Lebensphase beginnen die Tiere mit der Eiablage, müssen jedoch weiter wachsen und noch erheblich an Körpergewicht zulegen. In der 8. bis 17. Woche der Aufzucht sollte deshalb besonderes Augenmerk auf ein eiweißarmes, mit bis zu fünf Prozent Rohfaser angereichertes Junghennenfutter gelegt werden, das eine gute Futteraufnahme Kapazität der Junghennen fördert. Danach empfiehlt sich der Einsatz von Vorlegefutter, um die Tiere an die hohen Kalziumgehalte von Legefutter anzupassen. Nur so kann in dieser wichtigen Phase ein Futterverzehr gewährleistet werden, der dem Bedarf des Tieres entspricht.

Problemfeld Einstreu

Trotz aller Bemühungen der Hennenhalter gibt es heute Probleme in der Boden-, Volieren- und Freilandhaltung von Legehennen, die man in der konventionellen Käfighaltung und aus heutiger Sicht auch aus der Haltung in Kleingruppen nicht kannte bzw. kennt. Es sind vor allem die Sorgen über die Einstreu, die Hennenhalter umtreibt. Im Sommer wird sie oft zu trocken und staubig, belastet dadurch die Atmung und damit die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere und Betreuer. Im Winter beklagen Legehennenhalter oft die feuchte Einstreu, die sich negativ auf die Ge-



sundheit der Tiere und Betreuer auswirkt, aber auch schmutzige Eier zur Folge haben kann. Bei winterlichen Wetterverhältnissen treten Probleme bei der Misttrocknung auf, die bei geringer Stalltemperatur und

hoher Luftfeuchtigkeit auch durch Kotbandbelüftungen nicht abgefangen werden können. Insbesondere in Freilandhaltungen und bei offenen Auslaufluken ist das Stallklima schwierig zu regeln. Hier sind

die Lüftungsexperten

der Anlagenhersteller gefordert.

In Zusammenarbeit mit den H e n n e n -haltern sollten sie gezielt

nach stallspezifischen Lösungen zur optimalen Klimagegestaltung suchen.

Ein schier unüberwindliches Problem scheint die Rote Vogelmilbe zu sein. Ist die Milbe

einmal im Bestand, kann sie erhebliche Probleme bereiten. Sie ist schwierig zu

bekämpfen, da sie als Rückzugsgebiet auch die Einstreu wählt. Es sind

etliche Mittel zur Bekämpfung verfügbar, die mehr oder minder

erfolgreich eingesetzt werden.

Tierverluste vermeiden

Bei ungleichmäßiger Verteilung der Tiere im Stall und Legenest wird immer wieder von erdrückten Hennen berichtet. Insbesondere in der kritischen Phase des Legestarts kann es zu Tierverlusten kommen, auch bei Weißlegern. Bei Hennen, die weiße

Eier produzieren, ging man aufgrund ihrer besseren Bewegungsfähigkeit bisher davon aus, dass sich gerade sie besonders für die „Nicht-Käfig-Haltung“ eignen.

Aus heutiger Sicht gilt, dass auch Weißleger in der erwähnten „kritischen Phase“ besonders beobachtet werden müssen. Um Tierverlusten vorzubeugen, sollte Folgendes beachtet werden:

- Gute Ausleuchtung der Ställe
- Gleichmäßiges Stallklima unter Vermeidung besonders attraktiver Bereiche für die Hennen (besonders warm, ohne Zugluft etc.)
- Ausreichend Nestkapazität
- Bewegen der Tiere im Stall (Fütterungen, Kontrollgänge etc.).

Dass Weißleger wirtschaftlicher sind, ist allgemein bekannt. Die bessere Effektivität ergibt sich aus ihrem geringeren Erhaltungsbedarf. Die weißen Hennen benötigen aufgrund ihres geringeren Körpergewichts weniger Futter und können damit effizienter Eier produzieren. Für einen guten Start sollten aber auch die Weißleger über ein entsprechendes Körpergewicht und ein gutes Futteraufnahmevermögen verfügen. Für sie gilt das Gleiche wie für ihre braunen Schwestern: Wer ein Leichtgewicht ist und nicht fressen kann, sollte keine Eier legen müssen. Gegebenenfalls muss solchen Tieren Aufschub gewährt werden. Hierbei ist die Länge des Lichttages nicht zu erhöhen und man muss abwarten, bis die Hennen ihr Körpergewicht erreicht haben und fit genug sind „fürs Geschäft“.

Ein verzögerter Produktionsbeginn ist oft weniger teuer als eine Herde, die nach 30 Wochen ihre Federn verloren hat, daher mehr Futter konsumiert und am Ende der Produktion den Vorteil eines frühen Legebeginns „aufgefressen“ hat. Wer solche nackten Hennen im Stall sieht, muss zweifeln, ob diese Haltungsform so tierfreundlich ist, wie es – im Übrigen viel zu oft – schöngefärbt festgestellt wurde. „Die Weißen sahen im Käfig besser aus“, wird häufig aus der Praxis berichtet. Dass Leichtgewichte anfälliger für Krankheiten sind und sich ein Unwohlsein auf das Verhal-



ten negativ auswirken kann, ist hinlänglich bekannt, wird aber von den Praktikern oft noch zu wenig beachtet.

Lichtprogramm als Herausforderung

Eine der großen Herausforderungen ist die Gestaltung von Lichtprogrammen für diese Haltungsformen. Dass Hühner sehr stark auf Schwankungen der Länge des Lichttages reagieren, konnte in der konventionellen Käfighaltung vernachlässigt werden. Diese Zeiten haben sich geändert. Heute gewährleisten nur an den Schlupfzeitpunkt der Küken bzw. Hennen angepasste Lichtprogramme eine optimale Legeleistung. Die zu starke Stimulierung nach Umstallung in den Legestall, bei abrupter Verlängerung des Lichttages, und sehr unterschiedliche Lichtqualitäten, in denen ein Wechsel von künstlicher Beleuchtung in der Aufzucht in das natürliche Tageslicht der Freilandhaltung als Extremfall gelten kann, verdeutlichen die Problematik. Der Legehennenhalter sollte sich mit dem Züchter seiner Junghennen bezüglich der Gestaltung von Lichtprogrammen rechtzeitig zusammensetzen, um Fehler bei der Lichtstimulierung für seine Tiere zu vermeiden.

Erhöhte Verletzungsgefahr durch Picken

Dass Legehennen bei der Futteraufnahme picken, um die Partikel des verabreichten Mehlfutters aufzunehmen, ist naturgegeben. Die Tiere nutzen ihren Schnabel aber auch, um Artgenossen zu erkunden und sich im Bedarfsfall zu verteidigen. In den alternativen Haltungsformen picken sich die Hennen weit stärker, reißen sich dabei Federn aus oder fügen sich gar Verletzungen zu, die tödlich enden können. Unumstritten unter Fachleuten ist auch, dass Fehler im Management (Unterversorgung mit Nährstoffen, falsche Beleuchtung etc.), Krankheiten und andere, die Tiere negativ

beeinflussende Umstände, dieses Fehlverhalten begünstigen. Bei Hennen, deren Schnabel nicht gekürzt wurde, führen Federpicken und Kannibalismus zu schweren Schäden. Hohe Tierverluste und geringerer wirtschaftlicher Erfolg stehen dem Bemühen komplett entgegen, zukünftig ohne eine Schnabelbehandlung auszukommen. Hier muss nach neuen Wegen gesucht und offen diskutiert werden, wie zukünftig, mit gegebener Rechtssicherheit, gehandelt werden kann. Ein gänzliches Verbot der Schnabelbehandlung ist derzeit noch nicht möglich, wenn man die Situation in der Praxis mit offenen Augen betrachtet.

Kontakt zu den Tieren suchen

Um den Bestand einer alternativen Anlage gut managen zu können, müssen die Betreuer diese betreten. Es gilt der Grundsatz: „Sehen, Hören, Riechen und gegebenenfalls Schmecken bringt mich näher an das

Geschehen heran.“ Die Kotgrube in der Bodenhaltung, eine Anflugstange in der Voliere oder der Strohballen im Wintergarten sind gute Sitzmöglichkeiten auch für den Betreuer. „Alte Hasen“ sprechen davon, dass „die Hennen einem schon erzählen, ob es ihnen gut geht“. Wer sich diese Zeit nicht nimmt oder gar Angst vor den „herumflatternden Hühnern“ hat, ist fehl am Platz. Daher sollten nur Arbeitskräfte mit der Betreuung von Legehennen betraut werden, die das nötige Gefühl für das Huhn entwickelt haben. Es ist zu hoffen, dass die nun wieder intensiviertere Ausbildung von Geflügelwirten den nötigen Nachschub von Experten sichert, die ihre Hühner lieben, und dass sie mit offenen Augen, Ohren und guter Nase durch die Bestände gehen. Es liegt noch ein längerer Weg vor so manchem Praktiker, bis er versteht, was die Hühner in der alternativen Legehennenhaltung brauchen, um ihr genetisch angelegtes Potenzial voll auszuschöpfen bzw. wie er gutes Geld mit ihnen verdienen kann.



10. LOHMANN School 2010

Ein wirklich rundes Jubiläum



Die Teilnehmer der 10. LOHMANN School im Garten des Hotels Seelust in Duhnen.

Vom 26. bis 30. April 2010 veranstaltete LOHMANN TIERZUCHT die 10. LOHMANN School in Cuxhaven. Auch die Jubiläumsveranstaltung war wieder ein voller Erfolg.

Selbst die drohenden Naturgewalten konnten die Vorfreude auf die 10. LOHMANN School, die Jubiläumsveranstaltung, nicht trüben.

Während des Aschewolke-Desasters Mitte April waren Stimmen laut geworden, die „Jubiläumsschool“ besser abzusagen. Das Management von LOHMANN TIERZUCHT blieb jedoch gelassen und wartete ab, dass der Flugverkehr sich wieder normalisierte. Trotz einiger Absagen aufgrund der ungewissen Lage gab es mit 45 Teilnehmern aus 24 Ländern eine qualitativ hochwertige und gut besuchte LOHMANN School, die nach einer Woche mit den Besuchen in einem Aufzuchtbetrieb von Gudendorf-Ankum und bei der Eiverarbeitung Waden in Wildeshausen ihren Abschluss fand.

Umfassende Schulung

In der Woche in Cuxhaven erhalten die Teilnehmer eine umfassende Schulung zum bestmöglichen Management ihrer Tiere. Regionale Unterschiede und Bestimmungen werden dabei selbstverständlich berücksichtigt.

Dr. Hans-Heinrich Thiele, Leiter des Technical Service, leitet die LOHMANN School. Ihm zur Seite stehen Futterexperten, Tierärzte, Genetiker und Mitarbeiter seines eigenen Teams.

5. LTZ/H&N Hatchery Course 2010

Weiterbildung mit Anspruch

Brutmeister aus 22 Ländern nutzten die Schulung von LOHMANN TIERZUCHT und H&N International, um sich intensiv weiterzubilden.

Vom 14. bis 16. Juni 2010 fand in Cuxhaven zum fünften Mal der LTZ/H&N Hatchery Course statt. 35 Brutmeister aus 22 Ländern erhielten an den drei Tagen eine sehr fachspezifische Schulung, zu der auch externe Spezialisten als Referenten eingeladen waren. Umfangreiche Themen wurden intensiv behandelt: Die Bruttemperatur und Hühnerembryologie zählten dazu ebenso wie das Design von Brüterei und Brutschrank, die Handhabung und

Hygiene von Bruteiern und das Impfen der Eintagsküken. Neben den theoretischen Vorträgen gab es immer wieder Diskussionsrunden, in denen die Teilnehmer auch ihre ortspezifischen Fragen ansprechen konnten. Der Besuch in der Brüterei von Gudendorf-Ankum sowie das „Break-out“ bildeten die praktischen Einheiten in dieser theoriebetonten Schulung. Am Schlußtag wurde jedem Teilnehmer ein Hatchery Course-Zertifikat ausgehändigt.

Zur Person: Dr. Hans-Heinrich Thiele

Hatchery Course und LOHMANN School stehen unter der Regie von Dr. Hans-Heinrich Thiele, dem Leiter des Technical Service von LOHMANN TIERZUCHT. Seit Jahren ist er mit seinem Team im Kundenservice aktiv und fährt im Rahmen dieser Tätigkeit auch auf die Farmen, um sich ein Bild von Problemen vor Ort zu machen bzw. um die Kunden bei der optimalen Pflege der Tiere zu unterstützen. Neben ihm sind im Team neun weitere Kollegen aktiv, die jederzeit auf die Unterstützung der Genetiker und Tierärzte von LOHMANN TIERZUCHT zurückgreifen können.

Auf der Suche nach Alternativen



Der Stand von LOHMANN GB war auch dieses Jahr wieder eine beliebte Anlaufstelle fürs Fachpublikum.

Am 11. und 12. Mai 2010 fand im britischen Stoneleigh wieder die traditionelle Pig & Poultry Fair statt. Alternativen zur Käfighaltung standen dort besonders im Blickpunkt.

Zentrales Thema in Stoneleigh war dieses Mal die anstehende Abschaffung der Käfighaltung ab 2012. Die Fachbesucher legten deshalb besonderes Augenmerk darauf, das bestmögliche Zuchtprodukt und die besten technischen Möglichkeiten für die Produktion von Eiern unter Freilandbedingungen, in Bodenhaltung oder in der Kleingruppe zu finden.

Der Stand von LOHMANN GB in Halle 2 erwies sich einmal mehr als Besuchermagnet. Das Team von LOHMANN GB, angeführt von Geschäftsführer David Scott, mit den Verkäufern Dave Welsch, Alan Berry, James Atrill und Kenny Shaw,

Planungschefin Julia Wright und Marketingfachfrau Carol Arnold, hatte alle Hände voll zu tun, die Gäste zu bewirten und sie mit Neuigkeiten zu LOHMANN BROWN-CLASSIC und LOHMANN BROWN-LITE zu versorgen. Unterstützung erhielten sie von Heiko Tiller von LOHMANN TIERZUCHT in Deutschland, der als Vertriebs- und Servicerepräsentant für Großbritannien tätig ist.

Beide LOHMANN BROWN-Linien erzielen einen immer größeren Marktanteil in Großbritannien und Irland. LOHMANN GB hat aus diesem Grund kürzlich seine Elterntierbasis nochmals erweitert.



Alle Teammitglieder waren mit der Betreuung der Gäste vollauf beschäftigt.

Messerückblick VIV Europe 2010

Im Schatten des Vulkans

Die Aussteller- und Besucherzahlen der diesjährigen VIV Europe litten sehr stark unter den Folgen des Vulkanausbruchs auf Island.



Geschäftsführer Dr. Hans-Friedrich Finck beim Meinungsaustausch mit einem Fachbesucher.

Kurz vor Beginn der VIV Europe 2010, die vom 20. bis 23. April in Utrecht stattfand, waren buchstäblich dunkle Wolken über der Messe aufgezogen. Es waren die des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull, der mit seinen gigantischen Aschewolken für ein

unglaubliches Chaos im Flugverkehr sorgte. Das Naturereignis wird einem lange im Gedächtnis bleiben – den Ausstellern und Besuchern der VIV Europe im Besonderen. Ein Flughafen nach dem anderen musste schließen. Für die Messe wirkte sich das

entsprechend nachteilig aus: Kollegen im Ausland saßen fest und konnten nicht nach Deutschland zurückfliegen. Kunden, die zur Messe wollten, mussten ihre Pläne ändern. Aussteller, die nicht mit dem Auto oder der Bahn anreisen konnten, mussten der Messe fernbleiben. Einige Besucher ließen sich davon nicht beeindrucken und flogen nach Südeuropa, um von dort mit dem Auto oder der Bahn weiterzureisen. Wieder andere hatten Glück und trafen schon einige Tage vor Messebeginn und damit vor der Schließung der Flughäfen ein.

Die Besucherzahlen der Fachmesse waren entsprechend unbefriedigend. An den drei Messetagen wurden insgesamt 10.445 Besucher gezählt, knapp 50 Prozent weniger als 2006. Von den damaligen Ausstellern waren lediglich 85 Prozent vor Ort.

Videointerview zum Downloaden

Von LOHMANN TIERZUCHT waren neben den Geschäftsführern Prof. Dr. Rudolf Preisinger und Dr. Hans-Friedrich Finck alle Fachleute vor Ort, die mit den Kunden interessante Fachgespräche führten. Ein Filmteam des Veranstalters zeichnete am zweiten Messetag vor Ort ein Videointerview auf, das die beiden Geschäftsführer dazu nutzten, das Unternehmen und einige Innovationen vorzustellen. Interessierte können das Interview auf der Internetseite von LOHMANN TIERZUCHT downloaden.

In der Poultry News 03/2010 berichten wir über folgende Themen:

- **Fachpublikationen:**
Ein Jahr Kleinvoliere Betriebsreportage DFE

- **F+E: Fugato-Brain**

- **Events: Vermehrertagung Nantes, Rückblick Agrena**

- **Ausblick:**
VIV Asia, März 2011

Termine

- Space in Rennes
14.–17. September 2010, Frankreich

- LOHMANN School Latin America
11.–15. Oktober 2011, Urubamba

- IPE Atlanta 2011
26.–28. Januar 2011, Atlanta, USA

- VIV Asia 2011
9.–11. März 2011, Bangkok, Thailand

- LOHMANN School Asia
14.–16. März 2011, Indonesien

Impressum

Herausgeber: LOHMANN TIERZUCHT GmbH
Am Seedeich 9–11 · 27472 Cuxhaven (Germany)
P.O.Box 460 · 27454 Cuxhaven (Germany)
Phone +49 (0)47 21-505-0 · Telefax +49 (0) 4721-505-222
E-Mail: info@ltz.de · www.ltz.de

Verantwortlich: Sabine Langanke

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Luciano Cousinet, Ronaldus Eek, Dr. Hans-Friedrich Finck, Dr. Wiebke Icken, Robert Pottgüter, Prof. Dr. Rudolf Preisinger, Dr. Matthias Schmutz, Michael B. Seidel, Dr. Matthias Voß

Konzept, Text und Gestaltung: 360Grad – Agentur für integrierte Kommunikation und Marketing GmbH, Leimen, www.360Grad-komm.de

Realisation: Kraft & Partner, Leimen, www.kraftundpartner.com

Druck: Druckerei Wöbber, Cuxhaven